



## *Großkoppel Aspheaue*

*zwischen Niederasphe und  
Amönau*

*Ein Naturschutzprojekt im Landkreis  
Marburg-Biedenkopf stellt sich vor*

## *Warum ein Naturschutzprojekt gerade hier?*

### *- Die Bedeutung naturnaher Auen -*

Auen und ihre Fließgewässer sind die Lebensadern in unserer Landschaft. Ihre Ausprägung wird vom ständigen Wechsel und der Kraft des fließenden Wassers bestimmt. Abflussverhalten, Hochwasser und Überschwemmungen, Strömung, Schleppkraft, Wassertemperatur und Sauerstoffgehalt sind die Faktoren, die zusammen mit den geologischen Gegebenheiten des Einzugsgebietes ein differenziertes Standortmosaik in Bach und Aue bedingen. Je vielgestaltiger diese Standorte ausgeprägt sind, desto artenreicher sind die autotypischen Lebensgemeinschaften.

Naturnahe Bäche des Hügellandes sind charakterisiert durch mittlere Abfluss- und Wasserspiegelschwankungen, relativ geringe Fließgeschwindigkeiten, z.T. längere Hochwasser sowie ein feinkörniges Substrat. Sie werden von einem Ufergehölzsaum aus Erlen, Weiden und Eschen begleitet.



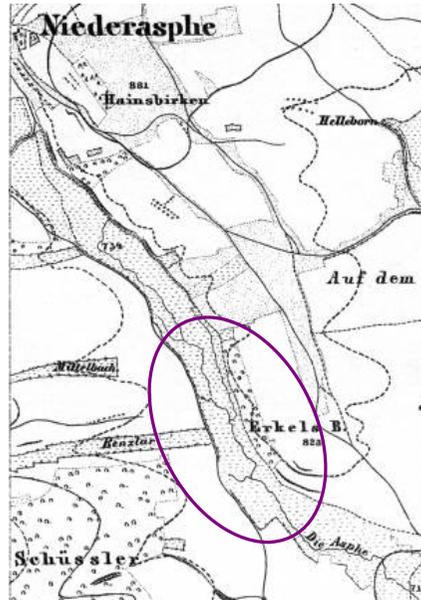
*Nutzungen bis an die Ufer, Entfernung der Ufergehölze und Entwässerung der angrenzenden Auenflächen zur leichteren Bewirtschaftung gefährden diese autotypischen Lebensräume, das Gewässer selbst und auch die Wechselbeziehungen zwischen Gewässer und Aue.*

*Nutzungen bis an die Ufer, Entfernung der Ufergehölze und Entwässerung der angrenzenden Auenflächen zur leichteren Bewirtschaftung gefährden diese autotypischen Lebensräume, das Gewässer selbst und auch die Wechselbeziehungen zwischen Gewässer und Aue.*

## Entstehung und Ziele des Projekts

Karten aus dem 19. Jahrhundert stellen die Aspheue als nasse Grünlandae, mit einem unverbauten und unregulierten Bachabschnitt dar. Im Laufe des 20. Jahrhunderts erfolgte eine Begrädiung der Bachläufe, deren Folge ein schnelleres Abfließen des Wassers war. Dennoch war eine Nutzung der Aue, vor allem in den nach wie vor nassen Bereichen, nicht mehr rentabel. Nach dem Krieg diente die Aue als Sprenggebiet für nicht mehr benötigte Munitionsreste, so dass die Wiesen in Folge z.T. brachfielen.

Um der Aspheue jedoch ihren halboffenen Charakter zu erhalten, initiierte die Ortsgruppe Münchhausen des Naturschutzbundes zusammen mit der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Marburg-Biedenkopf ein Naturschutzprojekt. Dessen Ziel ist es, der Asphe Möglichkeiten zu einer naturnahen Eigenentwicklung zu geben und die Aue als extensiv genutztes Grünland für autotypische Lebensgemeinschaften offen zu halten.



Quelle: Karte des Kurfürstentums Hessen von 1857 (ohne Maßstab, (c) HVBG)

## Gebietsbeschreibung

Das Projektgebiet (rot umrahmt) liegt in den Gemarkungen Münchhausen-Niederasphe und Wetter-Amönau. Es hat eine Größe von ca. 11 ha. Als Nebengewässer der Wetschaft gehört die Asphe zum Naturraum Burgwald, der aufgrund seiner geologischen Besonderheiten von einer relativen



Luftbild des Projektgebietes (Juli 2001)  
(c) HLBG, Wiesbaden

Gewässerarmut geprägt ist. Naturnahe Auen haben daher für den Naturraum eine besondere Bedeutung.

Die Asphe durchzieht die Aue als relativ geradliniger Bach, die Ufer sind teilweise mit Gehölzen, überwiegend Weiden, bestanden. Im oberen Bereich des Projektgebietes befindet sich in der Aue ein kleiner privater Fischteich, der von einer Quelle gespeist wird. Einige Flächen wurden bisher als intensive Mähwiese genutzt, andere nur 1- bis 2-schürig gemäht. Besonders feuchte Flächen blieben in den letzten Jahren ungenutzt.

Die Asphe mit ihren Ufern ist Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000.

## Auenvegetation

In einer naturnahen Aue stehen aquatische, amphibische und terrestrische Lebensräume und -gemeinschaften in engen Wechselbeziehungen. Dies bedeutet, dass sich entsprechend der Struktur des Bachbetts und der Ausprägung der Auenflächen Organismen ansiedeln, die an den ständigen Wechsel angepasst sind.

Zu den auentypischen Pflanzen gehören neben den eigentlichen Wasserpflanzen, wie Flutender Hahnenfuß, Wasserstern, Wasserlinsen, Laichkraut und Wasserschwaden, auch kurzlebige Gesellschaften, die vor allem Schlamm- und Rohböden besiedeln. Weidengebüsche, Weich- und Hartholzauwälder stocken in der Aue.

In den Auen des Hügellandes werden die natürlicherweise vorkommenden Auwälder durch Rohrglanzgras-Röhrichte, Pestwurzfluren, Schilf, Wasserschwaden-



Röhrichte, feuchte Hochstaudenfluren, Großseggenriede oder auch Moose, letztere vor allem in Bereichen mit Moorbildung, ersetzt. Durch extensive landwirtschaftliche Nutzung können sich auch verschiedene Grünlandtypen, wie Sumpfdotterblumen-, Wassergreiskraut- und Kohldistelwiesen oder Pfeifengras-Streuwiesen ausbilden.

## Auentypische Tiere

Der Wechsel der Standortfaktoren und die Strukturvielfalt in und am Bach bestimmt auch das Vorkommen von Tierarten. Besonders gute Indikatoren für die Qualität eines Lebensraumes sind die Vögel. So ist die Wasseramsel auf das



Vorkommen eines strukturreichen Bachbetts angewiesen, der **Eisvogel** bevorzugt Uferabbrüche für seine Wohnröhren. Ausgedehnte Quellsümpfe werden von Rohammer und Braunkehlchen besiedelt, auf Feuchtwiesen brüten Schafstelze, Bekassine, Brachvogel und Wachtelkönig. Alte Ufergehölze werden von Kleinspecht und Priol genutzt.

Die Säugetiere sind durch Wasserspitzmaus und Bisam vertreten. Fische wie **Bachforelle**, Groppe, Schmerle und Neunauge bevorzugen ein gut strukturiertes Bachbett. Eine Vielzahl verschiedener Insektenarten



ist an naturnahe Fließgewässer und Auen angepasst. Hierzu gehören u.a. Larven der Eintags-, Köcher- und Steinfliegen.



Bei den Libellen fallen vor allem **Prachtlibellen** oder die verschiedenen Quell- und Azurjungfern auf. Und nicht zuletzt spielen die Bodenlebewesen, die unserem Auge weitgehend verborgen sind, eine bedeutende

Rolle im ökologischen Gleichgewicht der Aue.

## *Nutzungs und Pflegekonzept*

Das Ziel des Projekts, eine hohe Strukturvielfalt und Biodiversität sowohl im als auch am Bach zu erreichen, läßt sich durch Gewässerrenaturierung und eine großflächige Beweidung sicherstellen, die auch die Asphe miteinbezieht. Da nasse Flächen mit heutigen landwirtschaftlichen Maschinen kaum mehr befahren werden können und eine Handmäh auf großer Fläche nicht zu realisieren ist, bieten Weidetiere eine Möglichkeit der extensiven Pflege. Die Art der Weidetiere, ob Rinder, Pferde, Schafe oder Ziegen, lässt dabei aufgrund unterschiedlichen Fressverhaltens und der Besatzdichte **verschiedene Vegetationsstrukturen** entstehen. Dabei bestimmt nicht nur die Vorliebe der Tiere für bestimmte wohlschmeckende Pflanzen das Erscheinungsbild der Weide, sondern auch die Fressmethode oder der Tritt der Tiere. Neben sehr kurzrasigen Flächen kommen Bereiche mit sogenannten ‚Weideunkräutern‘, z.B. Disteln, vor, die aber äußerst anlockend für blütenbesuchende Insekten sind. In wenig befressenen Flächen siedeln sich Gehölze an. Mit der Zeit entsteht eine von Grünland und Einzelbäumen geprägte Landschaft. Solche Parklandschaften sind von besonderem Reiz für unsere Erholung, da sie abwechslungsreich sind und immer wieder neue Sichtbeziehungen bieten oder Entdeckungen ermöglichen.



## *Was tat sich bisher im Gebiet? - Flächenerwerb -*

Bereits Mitte der 1980er Jahre begannen Mitglieder der Ortsgruppe Münchhausen des Naturschutzbundes (NABU) sich für die nassen Wiesen in der Aspheau zu interessieren. Eine zunächst geplante Ausweisung einer Orchideenwiese als Naturdenkmal ließ sich nicht realisieren, so dass seitens des Kreises nach und nach Flächen angekauft wurden. Mitglieder der Ortsgruppe mähten diese Flächen, um deren Wertigkeit für den Naturschutz zu erhalten.

Später erfolgte der Flächenerwerb aus Mitteln der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe, wobei diese Flächen den NABU-Ortsgruppen Münchhausen und Wetter übereignet wurden. Als weitere Flächeneigentümer beteiligten sich der Bund für Umwelt und Naturschutz e.V. und auch die Gemeinde Münchhausen am Projekt. Die Gemeinde hat in der Vergangenheit einige ihrer Flächen mit Kompensationsmaßnahmen für gemeindeeigene Eingriffe aus der Bauleitplanung belegt oder sich biotopverbessernde Maßnahmen als Ökokonto anerkennen lassen. Dieses Ökokonto steht für spätere Eingriffe in Natur und Landschaft zur Verfügung. Zwei private Eigentümer sind einen ähnlichen Weg gegangen, indem sie ihre Flächen behalten, für das Projekt zur Verfügung gestellt und sie ebenfalls mit einem Ökokonto belegt haben.

Durch den Flächenerwerb konnten zwischen 1985 und 2006 alle Flächen im Projektgebiet für den Naturschutz gesichert und damit die Umsetzung von biotopverbessernden Maßnahmen begonnen werden.

## Was tat sich bisher im Gebiet? - Initialmaßnahmen Fließgewässer -

Durch frühere Begradigungen mit der Folge eines schnelleren Wasserabflusses hatte sich die Asphe tief in die Aue eingegraben. Dem Bachbett fehlten die typischen Strukturen eines naturnahen Baches: Kolke, Sand- und Kiesbänke, Steil- und Flachufer sowie Ufergehölze mit ihren Wurzeln.

Noch bevor der Flächenerwerb abgeschlossen war, wurden daher ab 1993 auf Initiative der unteren Naturschutzbehörde mehrmals Ufergehölze angesägt und in das Gewässerbett geknickt (= Hicken). Es wurde Geschiebe zugegeben und die wenigen Lücken im

Ufergehölzsaum aufgefüllt. Dies führte zu einer Anhebung der Gewässer-  
sohle, zu einem Entstehen von gewässertypischen Strukturen und zum Einsetzen einer Eigenentwicklung der Asphe. Bereits nach



wenigen Jahren ist erkennbar, dass sich der Bach sein Bett neu gestaltet: Es treten Uferabbrüche auf, Material bricht ab und wird an anderer Stelle wieder abgelagert, Kiesbänke entstehen und vergehen, und ab und zu verliert ein Baum auch sein Gleichgewicht. Diese verschiedenen Strukturen sind Lebensräume unterschiedlicher Tier- und Pflanzenarten naturnaher Bäche, die sich nun langsam wieder einfinden. Das in die Beweidung einbezogene Bachbett wird sich durch den Tritt der Weidetiere weiter entwickeln und neue Nischen für Bachbewohner entstehen lassen.

## Was tat sich bisher im Gebiet? - Herrichtung der Koppel -

Da bekannt war, dass die Aspheue in früheren Jahren als Sprenggebiet für die Vernichtung von militärischen Kampfmitteln diente, musste die Trasse, auf welcher der Weidezaun gezogen werden sollte, erst durch den Kampfmittelräumdienst auf das Vorkommen noch scharfer Munition überprüft werden. Gleichzeitig wurden die standortfremden Pappeln in der Aue entnommen.



Danach erfolgte im Frühjahr 2006 der Bau des Weidezaunes, der eine Länge von etwa 2 km hat. Noch im gleichen



Sommer fand dann der Auftrieb einer kleinen Herde Schottischer Hochlandrinder statt. Nach einer kurzen Eingewöhnungszeit nutzten die Tiere schon bald die ganze Fläche und überquerten dabei auch die Asphe. Ab 2007

begleiten die Rinderherde auch einige Pferde und sichern so die naturschutzfachlich gewünschte Mischbeweidung.

Das Projekt wird seit 2006 von einem Fachbeirat begleitet, dem die Grundbesitzer, Vertreter der Fachbehörden und die Agentur Naturentwicklung angehören. Über ihn wird die weitere Entwicklung des Projekts gesteuert.

## Wollen Sie mehr wissen?



FB Bauen, Wasser und Naturschutz  
FT Wasser und Naturschutz, Jürgen Könnemann  
Im Lichtenholz 60, 35043 Marburg



Gemeinde Münchhausen  
Bgm. Peter Funk  
Marburger Str. 82, 35117 Münchhausen



NABU Hessen e.V. - Ortsgruppe Münchhausen  
Johannes Erichlandwehr, Jostgasse 2, 35117 Münchhausen  
NABU Hessen e.V. - Ortsgruppe Wetter  
Hermann Schmack, An der Koppe 30, 35083 Wetter



BUND Hessen e.V.  
Kreisverband Marburg-Biedenkopf  
Krummbogen 2, 35037 Marburg

Bewirtschafter: Hans-Werner Hallenberger  
Kneippweg 12, 35117 Münchhausen

Bewirtschafter: Holger Muth  
Am Bornrain 7, 35117 Münchhausen

Projektmanagement: Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf



Konzeption, Text und Lay-Out  
© Dr. Ursula Mothes-Wagner  
- Agentur Naturentwicklung Marburg-Biedenkopf -  
In den Erlengärten 10, 35288 Wohratal  
unter Mitarbeit von Jürgen Könnemann (FT Naturschutz)  
Fotos: Ch. Duempelmann, Ch. Gelpke, J. Könnemann, U. Mothes-Wagner, peashooter

## Weitere Naturschutzprojekte im Landkreis

Im Landkreis Marburg-Biedenkopf sind in den letzten Jahren weitere Naturschutzprojekte umgesetzt worden. Dabei waren neben der unteren Naturschutzbehörde auch viele Partner beteiligt, ohne die solche großen Projekte kaum durchführbar wären.

Besuchen Sie doch einmal das Arzbachtal bei Schröck, die Hienerswiesen zwischen Neustadt und Stadtallendorf, die Heckrinderweide zwischen Ebsdorf und Hachborn, den Heißen Rück bei Dautphe oder auch den Weidig bei Lohra. In allen diesen Gebieten wird durch Zusammenarbeit verschiedener Projektpartner versucht, Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu erhalten oder wieder entstehen zu lassen, die einstmals typisch für den Landkreis waren.

Weitere Informationen erhalten Sie bei der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Marburg-Biedenkopf.

